

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 54 (1950-1951)
Heft: 9

Artikel: Das Alter
Autor: Dietiker, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gehalten haben. Bei gewissen Situationen kommt die schrankenlose Selbstsucht zum Vorschein und wir sehen den Menschen so wie er in Wirklichkeit ist. Sobald wir einmal festgestellt haben, dass dieser Mensch im Grunde seines Wesens Egoist ist und es auch immer bleiben wird, müssen wir unser Verhalten dementsprechend ändern. Man soll immer einen Menschen so behandeln, wie er es verdient. Einem Egoisten gegenüber darf man weder Entgegenkommen noch Hilfsbereitschaft zeigen. Hilfsbereitschaft ist gewiss ein sehr edler Charakterzug, aber sie darf niemals in Willensschwäche ausarten, denn sonst läuft sie Gefahr, missbraucht zu werden. Egoisten verdienen weder Mitleid noch Rücksicht. Ihr oberster Grundsatz ist es, die Naivität, das Entgegenkommen und die Hilfsbereitschaft ihrer Umgebung, so oft es nur möglich ist, auszunützen. Brauch man aber einmal von ihnen eine Gefälligkeit, so wird man immer wahrnehmen, welchen Schwierigkeiten man in solchen Fällen begegnet, obwohl sie die Gefälligkeiten gutherziger Menschen jahraus, jahrein in Anspruch genommen haben.

Man wird immer die Beobachtung machen können, dass sich Egoisten gerne an gutherzige und willensschwache Menschen heranmachen. Das selbstlose, dem edelsten Triebe entspringende Entgegenkommen, wird dem Egoisten zum Tummelplatz seiner niedrigsten Instinkte. Es ist daher gut, wenn man Menschen, die es sich zur Gewohnheit gemacht haben, unser Entgegenkommen in Anspruch zu nehmen, auf ihre eigene Hilfsbereit-

schaft prüft. Man wird manchmal dabei seine Wunder erleben, aber es ist immer sehr gut, wenn man es rechtzeitig erfährt, mit wem man es zu tun hat. Es ist ein grosser Fehler, wenn man jedem mit seiner Hilfsbereitschaft allzusehr entgegenkommt. Dadurch wird die Selbstsucht grossgezogen und der Egoist wird immer unverschämter. Dem Bedrängten, der in seiner Verlegenheit um ein Darlehen bittet, dem Kranken, dem Unglücklichen, dem Aufrichtigen und Korrekten wollen wir gerne helfen, ohne es ihm merken zu lassen, dass unsere Hilfe uns Opfer kostet. Aber wer unsere Hilfsbereitschaft gar zu leichtfertig in Anspruch nehmen will, der soll auch fühlen, dass sie uns etwas kostet. Wir geben ihm dadurch am besten zu verstehen, dass wir ihn durchschauen und dienen ihm dadurch viel besser, als wenn wir seinen Wunsch ohne weiteres erfüllt hätten.

Es kommt immer darauf an, wer unser Entgegenkommen verlangt: ein wertvoller Mensch, der Hilfe verdient, oder ein gedankenloser, egoistischer Parasit, für den Herzensgüte mit Dummheit identisch ist. Es ist daher gut, wenn man sich dafür rechtzeitig Gewissheit verschafft. Denn ein Egoist kann Hilfsbereitschaft weder verstehen, noch schätzen. Für ihn ist sie zu seiner persönlichen Bequemlichkeit da, damit er sich ihrer jederzeit bedienen kann. Sollen wir solche Egoisten unterstützen und ihren Egoismus noch mehr grossziehen? Wir wollen hilfsbereit sein, aber nur Menschen gegenüber, die unsere Hilfsbereitschaft verstehen und sie nicht missbrauchen.

Dr. P.

Das Alter

Walter Dietiker

O Mensch, das Alter ist Gewinn,
 Der grossen Ewigkeit Beginn.
 Noch liebt das Herz der Erde Kern,
 Doch streift das Haupt schon Stern an Stern,
 Und ob dich noch die Erde hält,
 Dein Lächeln ist von andrer Welt.
 Und weis' erfasst und voller Glanz
 Die Seele nun die Schöpfung ganz.

Den Stein im Weg, den du gespürt,
 Kaum dass dein Fuss ihn noch berührt:
 Er ist nur klein und Stück im Bau,
 Verschwindend in der grossen Schau,
 Nun du, erfüllt von Licht und Geist,
 Erkennend um das Ganze weisst.
 Gemessen wanderst du ans Ziel
 Und keiner weiss wie du so viel.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Freiestr. 101, Zürich 7. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich.